



Epidemiologisches Bulletin

8. Juni 2007 / Nr. 23

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

Sexuell übertragbare Infektionen:

Ergebnisse der KABAStI-Studie des RKI zu Wissen, Einstellungen und Verhalten von MSM

Was wollte die KABAStI-Studie?

Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), sind in Deutschland – wie auch in anderen westlichen Industriestaaten – in besonderem Maße von sexuell übertragbaren Infektionen betroffen.¹ Bei sexuell übertragbaren Infektionen, für die in Deutschland eine gesetzliche Meldepflicht besteht, stellen MSM zwischen 60% (HIV) und 75% (Syphilis) der Betroffenen.² Ihr Anteil an der sexuell aktiven erwachsenen männlichen Bevölkerung wird demgegenüber auf 3–5% geschätzt.^{3,4}

Die in den letzten Jahren beschriebenen Anstiege der Inzidenz neu diagnostizierter sexuell übertragbarer Infektionen bei Männern, die Sex mit Männern haben, folgen auf eine etwa zehn- bis fünfzehnjährige Periode eines deutlichen Rückgangs der Inzidenz sexuell übertragbarer Infektionen bei MSM, die wesentlich durch dramatische Verhaltensänderungen im Gefolge des Auftretens von AIDS bedingt war. Wichtige Elemente dieser Verhaltensänderungen waren ein Rückgang der Partnerzahlen, eine Einschränkung des sexuellen Repertoires durch Verzicht auf penetrierende Sexualpraktiken und eine deutliche Zunahme des Gebrauchs von Kondomen.

Seit Beginn der 90er Jahre und verstärkt seit Mitte der 90er Jahre steigen die Partnerzahlen jedoch wieder an. Auch das Repertoire sexueller Praktiken wird wieder breiter, wenngleich noch immer bei der Mehrzahl penetrierender genital-analer Kontakte Kondome verwendet werden. Neue Elemente, die das Verhalten von MSM beeinflussen und prägen, sind die Möglichkeit und weit verbreitete Nutzung von HIV-Antikörpertestung zur Feststellung des eigenen HIV-Status und die Nutzung des Internet zur Anbahnung von sexuellen Kontakten, wobei das Internet neue Möglichkeiten und Bedingungen für die Kommunikation, Informationsgewinnung und Informationsweitergabe bietet, die sich von herkömmlichen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme wesentlich unterscheiden.

Ein weiterer Faktor, der Risikoverhalten, Übertragungswahrscheinlichkeiten und Zugang zu und Nutzung von diagnostischen Möglichkeiten beeinflussen kann, ist die Durchführung einer antiretroviralen Therapie bei Vorliegen einer HIV-Infektion.

Eins von vielen Beispielen für strukturelle Faktoren, die das Risiko für sexuell übertragbare Infektionen bei MSM beeinflussen, ist das diagnostische Vorgehen von Ärzten und Ärztinnen, welches wiederum daran gekoppelt ist, welche Laboruntersuchungen auf sexuell übertragbare Infektionen mit den gesetzlichen Krankenkassen abgerechnet werden können.

Durch eine Reihe weiterer Publikationen bestätigte Ergebnisse einer Sentinel-Studie⁵ des Robert Koch-Instituts weisen darauf hin, dass ein erheblicher Anteil der bakteriellen STI (Syphilis, Gonorrhö, Chlamydieninfektion – wenn hier und im Folgenden von Chlamydien die Rede ist, ist *Chlamydia trachomatis*, Serotyp L-K₁ gemeint) bei MSM auf genital-oralem Wege übertragen wird, bei sexuellen Praktiken, die für MSM eine viel größere Rolle spielen als in der

Diese Woche 23/2007

Sexuell übertragbare Infektionen:

Ergebnisse der KABAStI-Studie des RKI zu Wissen, Einstellung und Verhalten von MSM

Gesundheit der Kinder und Jugendlichen:

Erste umfassende Datenauswertung erschienen

Meldepflichtige Infektionskrankheiten:

► Aktuelle Statistik

20. Woche 2007
(Stand: 6. Juni 2007)

► Monatsstatistik

nichtnamentlicher Meldungen des Nachweises ausgewählter Infektionen
März 2007
(Stand: 1. Juni 2007)

25. x
4496
ZB MED